



# Erfolgreiche Abwehr

Besamter deutscher Kampfbomber deutschen Jägern zum Opfer gefallen

Britische und nordamerikanische Bomber griffen in den Vormittagsstunden des 13. 6. das norddeutsche Küstengebiet sowie Ziele in den besetzten Westgebieten an. Deutsche Jäger und Flakartillerie waren bei der Abwehr dieser feindlichen Unternehmen sehr erfolgreich. Sie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 46 Flugzeuge ab, davon 29 viermotorige Bomber über dem norddeutschen Küstengebiet. Bei einem Vorstoß schneller britischer Kampfflugzeuge am frühen Nachmittag des 13. 6. gegen die britische Küste fielen sämtliche angreifenden feindlichen Flugzeuge deutschen Jägern zum Opfer.

Sechs Luftjäger stellten am Morgen des 14. Juni einen unter starkem Jagddruck die Kanalküste anfliegenden britischen Bomberverband vom Typus „Ventura“ zum Kampf. Nach heftigen Luftgefechten führten zwei „Ventura“-Bomber, im Kampf und Motor schwer getroffen, brennend ins Meer. Auch einer der begleitenden „Mustang“-Jäger erhielt so schwere Treffer, daß er in der Luft auseinanderbrach und völlig zerstört abstürzte. Auf deutscher Seite traten keine Verluste ein.

Am Morgen des Pfingstsonntags griffen zwei Verbände von je sechs nordamerikanischen Mitchell-Bombern unter starkem Jagddruck die holländische Stadt Bellingham in mittlerer Höhe an. Bevor der erste Verband in die Abwehrzone kam, wurden drei Bomber der feindlichen Verband zur Auflösung und zum ungerichteten Abwurf seiner Bomben, von denen die Mehrzahl ins Wasser fiel. Geringer Sachschaden war das einzige Ergebnis des für den Feind verlustreichen und erfolglosen Angriffs.

## „Kreuzer“ heftiges Flakfeuer

Alle Flugszeuge, die Bremen angriffen, fielen auf höchst heftiges Flakfeuer. Der Pilot, der an diesem Luftangriff teilnahm, erklärte, hinterher, das Flakfeuer sei unheimlich heftig gewesen.

## Stiftung einer Nahkampfpange

Auszeichnung für höchsten Einsatz

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des mit der blanken Waffe und Nahkampfmitteln Mann gegen Mann kämpfenden Soldaten, zugleich aber auch als Ansporn zu höchster Kämpferleistung, stiftete der Führer am 23. November 1942 die Nahkampfpange. Mit dieser Auszeichnung wird vor allem der deutsche Infanterist für höchsten mannschaftlichen Einsatz belohnt. Sie kann aber jedem Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen werden, der die Bedingungen für ihre Verleihung erfüllt.

Voraussetzung für Verleihung der Nahkampfpange ist, daß der Soldat ungeschützt und zu Fuß sich vielfach im Nahkampf Mann gegen Mann mit der Waffe in der Hand bewährt hat. Die Verleihung erfolgt in drei Stufen. Die erste Stufe in Bronze wird für 15 Nahkampftage, die zweite in Silber für 30 Nahkampftage und die dritte Stufe in Gold für 50 Nahkampftage verliehen. Die Nahkampftage werden rückwirkend ab 1. Dezember 1942 gerechnet.

Die Nahkampfpange wird auf der linken Brust über der Ordenskordone getragen und zeigt in der Mitte auf schwarzem Grund das Heiligtzeichen mit dem gekreuzten Kolben. Seitengewehr und Handgranaten, als Symbol des Nahkampfes. Vom Mittelstück der Spange gehen Strahlenbündel mit Ehrenlaubblättern nach beiden Seiten, die die Verleihung und den Ruhm veranschaulichen.

## Drei von 30 kamen durch

Uebermenschliche Leistungen schicksalhaftiger japanischer Marinesoldaten

Ein P.R.-Bericht von einer vorgehenden japanischen Basis im Südpazifik schildert die übermenschlichen Leistungen japanischer Marine. Die 31 Tage lang in einem kleinen Rettungsboot bei „starkem und heftigen“ feindlichen Angriffen ausgelegt auf dem Meer, 27 von den 30 japanischen Marinesoldaten fanden den Tod. Die Aussagen der Überlebenden zeigen getrost, in welcher grauenvollen Weise die feindlichen Flieger auch hier wie in vielen anderen Fällen die im Rettungsboot Treibenden selbst mit Bomben und Bordwaffen angriffen und so zahlreiche japanische Matrosen töteten.

Die Tagebuchaufzeichnungen eines Überlebenden sprechen eine deutliche Sprache: 1. Tag: Wir hatten in acht Stunden mit unserem Transporter das Bestimmungsgelände erreicht, als wir plötzlich von annähernd 50 feindlichen Bombern angegriffen wurden. Bomben trafen das Schiff, das in Brand geriet. Der Kessel wurde zerstört, so daß der Schiffsraum mit heißem Dampf ausgefüllt war. Korporal Igura stürzte sich in die Kapitänskabine und bringt die Flagge mit ins Rettungsboot. Hier fand dreizehn Mann zusammengepackt. Wir sind bereits weit vom brennenden Schiff entfernt, als das Rettungsboot dreimal von feindlichen Bombern angegriffen wird. Zwei Mann wurden durch MG-Schüsse getötet. Das Boot erhält über 20 Einschüsse, die notwendig abgedichtet werden. Wir warten auf einen japanischen Zerstörer, der uns an Bord nehmen soll.

2. Tag: Wir treiben in Richtung Südosten. Unser Transporter ist inzwischen verschwunden. Unser Steuermann ermutigt uns mit der Aussicht, daß wir die Insel Neudimitan erreichen können.

3. Tag: Wir rudern mit allen Kräften nachwärts, um der Feindbeobachtung zu entgehen.

4. Tag: Trinkwasser und Lebensmittel werden knapp. Wir bezeichnen zwei Tote, die bei den Fliegerangriffen verwundet wurden.

5. Tag: Unerträgliche Sonne.

6. Tag: Trinkwasser und Lebensmittel sind ausgegangen. Alle Vorräte erschöpft.

7. Tag: Drei Mann vor Hunger und Durst gestorben.

8. Tag: Weiterer Tote.

9. Tag: Ein Toter, Regen belebt uns alle etwas.

10. bis 16. Tag: Täglich Tote. 17. Tag: Noch immer kein Land sichtbar. Nachts starker Regen. Wir essen Seepflanzen, kleine Wurzeln und eine Ratte, die wir im Rettungsboot fanden.

18. Tag: Ein Kamerad hat einen primitiven Angelhaken angefertigt. Mit dem Kopf der Ratte als Köder fängt er einen der uns verfolgenden Haihische. Dieser wird roh verzehrt.

19. Tag: Fangen Schildekröten und essen sie. In den letzten Tagen gab es wieder mehrere Tote.

20. Tag: Nichts mehr zu essen. Sind zu Tode erschöpft. Erwägen, mit Kriechpflanzen ins Meer zu springen. Fangen schließlich noch einen Haihisch.

21. Tag: Entdecken drei große Inseln, die wir mit letzten Kräfte anrudern. Starker Regenschauer ermöglicht es, wenigstens die Gipfen zu berühren.

22. Tag: Frühmorgens wird ein Korallenschiff sichtbar. Wir sind nur noch drei Mann. Der Vierte ist in der letzten Nacht der Erschöpfung erlegen. Endlich sind wir am Strande, doch können wir nicht mehr stehen. Eingeborene helfen uns, bringen uns zu essen und zu trinken. Wir sind in Neudimitan und haben unsere Flagge gesetzt. Hatten bald wieder zu nächster Welle zurückzufahren, um den Tod unserer Kameraden an dem Feind zu rächen.

## Washington geleistete Verzicht zweier U-Boote

Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß die U-Boote „Umbria“ und „Gruenard“ überliefert sind und als versenkung angehen werden müssen.

Es handelt sich hier um zwei große moderne U-Boote, die erst im Verlaufe dieses Krieges gebaut und in Dienst gestellt wurden.

# „U-Boot-Gefahr nicht gebannt“

Kaufschiffe reiches anglo-amerikanische Feststellung zur Schlacht im Atlantik

Wie ernst man trotz aller entgegengelegten Behauptungen in England und in den Vereinigten Staaten die U-Boot-Gefahr nach wie vor beurteilt, geht aus Veröffentlichungen der Londoner „Times“ sowie aus Erklärungen des Sonderassistenten des USA-Kriegsministeriums, STEVENSON, hervor, die in ihrer Deutlichkeit aufschreiende Rückschlüsse zulassen.

In der „Times“ vom 6. Juni schreibt SCRUTATOR, durch den U-Boot-Krieg hat die gesamte Schifffahrt in den ozeanischen Gewässern unter schweren Verlusten gelitten. Wie zuvor hat man insbesondere in Lanten beträchtliche Verluste erlitten. 1917, als der U-Boot-Krieg auf seinem Höhepunkt war, hatten die Tonnage-Verluste der Segner Deutschlands eine für das Empfinden jener Zeit astronomische Höhe erreicht. Niemand hat aber auch nur geglaubt, daß sich Gleiches, ja sogar noch viel Schlimmeres wiederholen würde. Die Verluste an Tonnage für 1942 haben bei weitem die von 1917 überfliegen. England und die USA waren auf den Weltmeeren aufs schwerste gehandhabt und sind es vor allem noch.

Der Krieg auf den Meeren ist von Anfang an die zum gegenwärtigen Zeitpunkt außerordentlich ernst geblieben. Daß die USA im Handelsschiffenbau Rekordtonnageleistungen erreicht, stellt keine Lösung des U-Boot-Problems dar. Die Schiffe mit ihren Besatzungen und Ladungen sind nämlich ein wie das andere Mal verlorengegangen. Noch immer — und das ist das Entscheidende — haben die Deutschen schneller neue U-Boote als sie vernichtet werden können. Unter dessen dauert die Gefahr, in der wir leben, weiter an. Zwar sind in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres die Verluste geringer gewesen als in den ersten fünf Monaten des Jahres 1942. Diese Feststellung klingt aber nur gut, wenn man sie erstmalig hört. Doch muß man bei ihrer Beurteilung sich dessen erinnern, daß die Schiffverluste in den ersten fünf Monaten des vergangenen Jahres die schwersten in der Geschichte waren.

„Es ist eine Tollkühnheit zu behaupten, daß die U-Boot-Gefahr gebannt ist. Und dies wird auch nicht der Fall sein, solange der Krieg dauert.“ Diese in einer Rede vor dem Senat in Chicago wiedergegebene Feststellung des Sonderassistenten des USA-Kriegsministeriums, STEVENSON, unterstreicht in höchst eindeutiger Weise die Auslassungen der „Times“ zu diesem Thema. STEVENSON geht sogar noch weiter und erklärt, daß die U-Boot-Gefahr nicht der einzige Feind der lebenswichtigen Schifffahrt Englands und der Vereinigten Staaten sei. Ohne ausdrücklich die Schiffverluste, die den anglo-amerikanischen Mächten durch die Luftwaffe und durch Minen zugefügt wurden, zu erwähnen, läßt doch seine Erklärung, daß „seit Beginn des Krieges nur wenig mehr als die Hälfte der Monatsschiffverluste auf die U-Boote zurückzuführen“ seien, in dieser Hinsicht bemerkenswerte Rückschlüsse zu. STEVENSON schließt seine aufschreienden Betrachtungen mit den Worten: „Das Schlimmste

steht uns aber noch bevor. Es liegen noch lange Meere zwischen dem Verlorenen und der Leiden vor uns.“

## „Europa Deutschlands Kriegsbasis“

Kleinste Gefährdung in England und USA

Man müsse sich stets vergegenwärtigen, über wieviel gewaltige und kompakte Hilfsquellen Deutschland verfüge. Die Basis, auf der Deutschland heute Krieg führe, sei ganz Europa, gelte es sich falls in der englischen Wochenzeitschrift „Illustrated London News“. Nicht minder ausführlich ist das, was der Beauftragte für die USA-Kriegsproduktion, KELSON, über die angeblichen Erfolge der USA-Rüstung sagte: „Wir hatten einige Enttäuschungen in Kauf zu nehmen und haben einige Fehler gemacht“ oder „die Kriegsproduktion blieb in den meisten Kategorien hinter den letztgenannten Produktionszielen zurück“ oder „der Deutschen muß ein besseres Verständnis für das Kriegsproduktionsprogramm beigebracht werden“. Zur gleichen Zeit hielt BEVIN, der britische Arbeitsminister, so für notwendig, den USA-Franzen ins Gewissen zu reden, daß an dem angeblich vorbildlichen Kriegseinsatz der englischen Frauen ein Beispiel zu nehmen.

Der Londoner „Economist“ untersucht die allgemeine Lage Deutschlands. Alles in allem genommen, so heißt das englische Blatt, müsse manzugeben, daß das von der deutschen Presse entworfenen Bild der Wahrheit wesentlich näher komme als das, welches die englische Presse und die englischen Filme in den Köpfen der Engländer entstehen ließen. „Economist“ kommt dann auf den Arbeitseinsatz Europas zu sprechen und äußert in diesem Zusammenhang aus, daß es Millionen von Menschen gebe, die ruhig ihrer Arbeit nachgingen und so handelten, wie man es ihnen auftrage. Die Mobilisierung der fremden Arbeitskräfte sei für die Deutschen ein Erfolg gewesen. Die Deutschen hätten die Arbeiter erhalten, die sie brauchten. Die Wirkung der anglo-amerikanischen Bombenangriffe, so fährt das Blatt warnend fort, lasse sich nur zu leicht übersehen. Weder der Kampfgeist noch die Kampfkraft der Deutschen sei am Brechen. Während der Wintermonate seien die Verteidigungsanlagen Europas in der Tat gewaltig verstärkt worden. Das europäische Festland, so muß „Economist“ abschließend zugeben, ist sehr stark, stärker als viele der Anliegendemächte annehmen.“

Alle Betrachtungen dieser Art sind neue Beweise dafür, daß Reichsminister Speer und der Generalinspektor für den Arbeitseinsatz, Gausleiter Gaudel, mit ihren grundsätzlichen Ausführungen über Deutschlands Rüstungspotential ins Schwarze getroffen haben und daß die unerschütterlichen Tatsachen, auf die sie sich in ihren Reden stützen, unsere Feinde aufs schwerste beunruhigen. Tatsächlich ist ganz Europa Deutschlands Kriegsbasis.

# Bantelleria und Lampedusa aufgegeben

Erfolgreiche Operationen im Kanal von Sizilien

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Im Verlauf wiederholter Angriffe gegen die feindliche Handelsflotte in der Straße von Sizilien und an den Küsten Tunesiens versenkten italienische und deutsche Flugzeuge ein Handelschiff und beschädigten drei weitere. Fünf Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von Jägern der Achse abgeschossen, zwei über Bantelleria und drei über Lampedusa.

Verbände viermotoriger Flugzeuge bombardierten die Umgebung von Messina und von Catania. Die gemachten Schäden sind nicht schwer, die Zahl der Opfer ist bescheiden. Zwei der an den Einsätzen beteiligten Flugzeuge stürzten, von der Bodenabwehr von Messina getroffen, ab. Ein Flugzeug zwischen Gazy und Conza und das andere nordwestlich von Orto Cinquato.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Insel Lampedusa mußte nach einer ununterbrochenen Bombardierung feindlicher Luft- und Seestreitkräfte den anglo-amerikanischen Kampf aufgeben.

Im Kanal von Sizilien wurde ein feindliches Schiffsverband von deutschen Flugzeugen angegriffen, die einen Transportdampfer von 2000 BRT und 14 Landungsboote versenkten sowie drei Kreuzer, 14 kleinere Kriegseinheiten und sechs Handelsschiffe schwer beschädigten. In dem Kampf gegen den feindlichen Verband wurden ein deutsches Flugzeug abgeschossen und ein deutsches Flugzeug in den Gewässern der Gyrone und im Golf von Philippopolis durchgegriffen. Drei Dampfer, darunter einer von größerer und zwei von mittlerer Tonnage wurden getroffen.

Feindliche Luftangriffe auf Reggio Calabria, Catania und Palermo verursachten unter der Zivilbevölkerung Opfer und Schäden von begrenztem Ausmaß in den Wohnvierteln. Die Flakabwehr von Trapani zerstörte ein feindliches zweimotoriges Flugzeug.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Infolge von Hochwasserangriffen aus der Luft und von See aus, die an Stärke und Heftigkeit bisher nicht ihresgleichen hatten, lag sich die Insel Pantelleria, deren Wasserbehälter für die Zivilbevölkerung erschöpft waren, gestern gezwungen, den Widerstand einzustellen.

Der Sommer richtete erneute und verpackte Angriffe von der

Luft und von See aus gegen die kleine Verzung von Lampedusa, die die Aufforderung zur Übergabe ablehnte und heldenhaften Widerstand leistet.

## Verpflichtung zu Kampf und Sieg

Die Einstellung des tapferen Widerstandes auf Bantelleria findet in der italienischen Presse Worte des Stolzes und der Dankbarkeit gegenüber den Verteidigern, die die kleine Insel gegen einen überlegenen Feind einhalb Monate lang hielten. „Giornale d'Italia“ bezeichnet Bantelleria als ein Beispiel der Widerstandskraft und des Kampfes der Italiener und Tribuna betont: „Wir graben auch die Epilode von Bantelleria tief in unser Herz ein und sehen entschlossen den Kampf fort.“

Nationalrat Guglielmotti verglich im italienischen Rundfunk die Einnahme der Insel mit der Eroberung eines kleinen Vorkriegsschiffes durch ein großes gemaitetes Heer. Viele tausende Tonnen Bomben wurden während des 1/2 Monate dauernden heldenhaften Widerstandes auf die kleine Insel abgeworfen. Erst als das Bodennotwendige fehlte, ergab sich die Befragung. Unter dem Bombardement hatte aber nicht nur das auf der Insel stationierte Militär zu leiden, sondern auch die Bevölkerung, Frauen, Kinder, Alte und Kranke. Das anglo-amerikanische Eingreifen nach Befragung der Insel gleicht der eifigen Nahrung von Vögeln, die sich an Blut und Wund verdrängen. Das Schicksal Bantellerias wird jedem Italiener in der Seele haften bleiben und ihm stolzen Mut geben. Hinter dem gefallenen Vorkriegsschiff Bantelleria steht wie ein gemaitetes Heer das gesamte italienische Volk, entschlossen, zu kämpfen und zu liegen.

Die Insel Pantelleria ist ungefähr 66 Kilometer von Tunis und 95 Kilometer von Sizilien gelegen. Die feindliche Luftoffensive konzentrierte sich seit einem Monat mit ununterbrochener Heftigkeit gegen diese Insel und zerstörte schließlich die gesamte Wasser- und Stromversorgung. Bei den Angriffen waren die gesamten anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte in Afrika eingesetzt worden, die in 13 Tagen auf die wenigen 10 Quadratkilometer der Insel Pantelleria 15 bis 17 000 Tonnen Bomben abwarfen. Allein am 10. Juni wurden 2000 Tonnen Explosivstoffe auf die Verteidigungsanlagen und die Wohnvierteln von Bantelleria abgeworfen. Gleichzeitig verstärkte sich der von der Luft und von See aus von der nur 120 Kilometer entfernten tunesischen Küste sowie von der 165 Kilometer entfernten Insel Malta aus geführte feindliche Angriff auf die kleine Insel Lampedusa, die gleichfalls ihren Widerstand jetzt aufgeben mußte.

## Rumän gefasst

Das „Zukunftstagblatt“, die einzige in der rumänischen Hauptstadt erscheinende deutsche Zeitung, bringt in ihrer 5000. Ausgabe eine Festausgabe, die im Zeichen der deutsch-rumänischen Freundschaft ein Siegesbild des rumänischen Lebens gibt. Der stellv. Ministerpräsident Petrescu Antonescu, der deutsche Gesandte und der rumänische Staatssekretär für Propaganda verließen diesen in der Nummer Grußworte.

Die Entladung in Rumänien. Staatsführer Barjshol Antonescu nahm einen Bericht des Arbeitsministers Dr. Donoiescu über die fortgeschrittene Entladung der rumänischen Wirtschaft zur Kenntnis. In dem Bericht hatte der Arbeitsminister u. a. darauf hingewiesen, daß von 8003 Unternehmen, die in 1941 3702 vollstän dig rumänisiert werden konnten. Von 6831 jüdischen Arbeitern in Rumänien konnten 5224, von 21 904 jüdischen Beamten 16 195 in dieser Zeit durch rumänische Kräfte ersetzt werden.

Neuer Stützpunkt der spanischen Kolonialarmee. Der Führer der spanischen Kolonialarmee in Italien, sowie zahlreicher hoher italienischer Persönlichkeiten und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht wurde am Samstag nachmittags in Rom der neue Stützpunkt der spanischen Kolonialarmee eingeweiht.

Die wachsende Volkswirtschaft Englands. Nach Meldungen des Londoner Nachrichtenbüros hat die Generalzahl der englischen Bergleute am Samstag bei 450 000, bei der kommenden Tagung der Labour-Partei für die Aufnahme der kommunistischen Partei in die Labour-Partei zu stimmen.

Die irisch-türkische Grenze von den Engländern gesperrt. Wie durch Reuters bekannt wird, haben die Engländer seit dem 5. Juni die irisch-türkische Grenze gesperrt. Die britischen Konsulate in der

Aus Vorposten des Duce wurden Einheiten der italienischen Kriegsmarine hohe Tapferkeitsauszeichnungen verliehen. U. a. erhielten die Goldene Tapferkeitsmedaille der Kreuzer „San Giorgio“, die 10. Schnellboot-Flottille und das U-Boot „Sciro“. Die 10. Schnellboot-Flottille hat beispielsweise in zahlreichen kühnen Unternehmen den Feind in seinen schären befestigten Höfen zu treffen gewagt und so zwei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, ein Torpedoboot und zahlreiche Handelsschiffe mit über 100 000 Tonnen versenkt.

## Neuer Honvedminister in Ungarn

Handwritten Name des Reichsverwehlers an den scheidenden Generaloberst von Nagy

Der Reichsverwehler hat dem Honvedminister Generaloberst Wilhelm von Nagy ein eigenes Ansehen seines Postens entzogen und zu seinem Nachfolger den Generaloberst Ludwig von Csato ernannt.

In einem an den scheidenden Honvedminister gerichteten Handwritten Name denkt der Reichsverwehler mit aufrichtiger Anerkennung der vielen Jahrzehnte hindurch erfüllten hingebungsvollen Tätigkeit des Generalobersten von Nagy und seiner Verdienste um die Entladung der ungarischen Armee. Gleichzeitig verlieh das ungarische Staatsoberhaupt dem scheidenden Honvedminister die mit der Heiligen Krone geschmückte Goldene Medaille.

Der neue Honvedminister Generaloberst von Csato ist 1886 in Grad geboren. Als Kommandant des fünfkürdener fünften Armeekorps leistete er vom Mai bis Dezember 1942 Frontdienst an der Ostfront. Nach der Verwundung des Oberbefehlshabers der ungarischen Ostfrontarmee, Generaloberst von Nagy, übernahm er das Oberkommando über die ungarischen Streitkräfte. Am 1. Februar 1942 wurde er zum Generaloberst befördert und übernahm das Kommando der dritten Honvedarmee. Generaloberst von Csato ist Inhaber vieler hoher militärischer Auszeichnungen aus dem ersten und zweiten Weltkrieg.



# Aus dem Heimatgebiet

**Ebedentage**  
15. Juni 1943

**Ebedentage:** 1849: Edward Grieg, norweg. Komponist, geb. — 1895: Der Bauleiter Paul Mesler geb. — 1906: Der Gouverneur des ehemaligen Deutsch-Moskau, Hermann von Wilmann, gest. — 1932: Baldur von Schirach wird Reichsjugendführer. — 1940: Vorwärtsschritten der ganzen deutschen Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze; Befolgung der geschlagenen Franzosen auf die Loire, Deutsche Panzer und motorisierte Truppen durchstoßen mit der Ueberwindung des Plateaus von Langres die Pfortenlinien der Franzosen an Saar und Rhein. Verdun und Longunon gefallen. Die Maginot-Linie zwischen El, Mosel und Saar durchbrochen. Der Oberrhein bis zum Kolmar überschritten. — 1941: Kroatien tritt dem Dreimächtepakt bei.

## Vor den Eichen sollst du weichen...

Nach alten Volksglauben treten um die Zeit des Himmelfahrtstages die ersten Gewitter auf. Kaltes Wetter pflegen besonders schwer zu sein. Die Luft nimmt durch starke elektrische Entladungen ein Feinregenschicht. Wenn aber der Donner auch noch so sehr groß, so ist immer noch nicht gleich Grund zu Furcht und Schrecken. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sollte man aber trotzdem nicht vernachlässigen.

Innerhalb des Hauses vermeide man bei Gewittern immer die Nähe von Ofen, Kaminen, Deckenleuchtern usw. Auch das Feuer auf dem Herd schränke man ein. Zugluft verhindere man. Ist man während eines Gewitters auf der Straße, so entferne man sich von allen hochragenden Gegenständen. Steht man sich an einem Haus unter, so tue man das nicht mit hastigen Schritten und man spanne, während die Blitze zucken, auch keinen Schirm auf. Bei heftigem Gewitter mit rasch aufeinanderfolgenden Blitzen ist es auch zweckmäßig, sich auf den Boden zu legen. Die Bekleidung muß man dabei in Kauf nehmen. Daß man sich bei einem Gewitter nicht unter Bäume stellen darf, ist allgemein bekannt. Besonders blühend sind die Eichen, während man den Boden nachfolgt, daß die Blitze sie meiden. Lautet doch ein alter Gewitterspruch: Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen!

\*

**60 Jahre deutsche Krankenversicherung.** Unsere Krankenversicherung kann am 15. Juni ihren 60. Geburtstag begehen. Aus diesen Anlaß sprach der Landesrat des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Strömberg, vor Vertretern der Werke über die Entwicklung der Krankenversicherung. Was damals als richtig erkannt wurde, ist im Grundgesetz des Reiches festgeschrieben. Einmalig wurde mit der Krankenversicherung im Reich der Versicherungsgegenstand durchgeföhrt. Er beschränkte sich zunächst auf die Arbeiter. Zeitlich wurde die Versicherung immer weiter ausgedehnt, neuerdings erstmalig auch auf Arbeiter von Selbständigen. Die Mitgliederzahlen wurden einbezogen, ferner auch fünf Millionen Rentner. Der Krieg brachte einen weiteren Ausbau durch die Einbeziehung der Arbeiter von Familienangehörigen ohne Beitragsleistung. Das Reich trägt über einen gewissen Höchstmaßstand hinaus nicht mehr die Kosten der Krankenversicherung. Die Versicherungslast übertrug sich unter dem Gedanken der Leistung, während die Versorgung vernachlässigt wurde. Sie wird nach dem Krieg eine Hauptaufgabe werden. Auch die ausländischen Arbeiter werden von der Krankenversicherung mit gleichen Rechten wie der deutsche Arbeiter befreit. Mit einer Reihe von Staaten bestehen in dieser Frage besondere Abmachungen. Reichsgesetze hat es bisher in der Krankenversicherung nicht gegeben. Auch in das neue Rechtsbuch geht die Krankenversicherung mit einem voll ausgestatteten Buchteil.

**Reichsstatistik der NSDAP für das Kriegsjahr.** Der NSDAP ist auch in diesem Jahre die Berechnung zur Veranstaltung einer Reichsstatistik für das Kriegsjahr für das Deutsche Reich anzuvertrauen worden. Das Spielfeld beträgt 40 Millionen RM. 84 Millionen Reichsmark zu je 50 RM werden ausgeben. In jeder der 14 Reihen zu je 6 Millionen Reichsmark werden 85.600 Gewinne und 103 Prämien im Gesamtwert von einer Million RM ausgeteilt. Die Ziehung der Prämien erfolgt am 30. September in München. Die Liste werden auf öffentlichen Sitzungen und Plätzen sowie in den Gast- und Besprechungsräumen verteilt.

**Insammlungen von Werben.** Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministeriums ist die Berechtigung für die Insammlungen von Werben zu Ehren des 1. Mai und des Reichsgeburtstages geregelt worden. Sie ist in der Regel mit dem Betrag zu bemessen, der für die Befreiung eines gleichwertigen Werbes anzuwenden ist. Für die Berechnung der Berechtigung sind die Anordnungen des Reichsarbeitsministeriums über die Berechnung von Werben und die Richtlinien über die Bewertung der Werke zugrunde zu legen. Die Befreiung erfolgt unter Berücksichtigung von Sachverhältnissen des Reichsarbeiters. Zu dem auf Grund der Erhöhung ermittelten Höchstwert tritt ein Zuschlag für die vom Beitragspflichtigen der Schaffung eines Arbeitsplatzes zusammengehörigen Aufwendungen bei. Nach dem 1. Juli 1943 ein Zuschlag von 10 Prozent zusätzlich 20 RM. Bei Insammlungen von Werben, Reichs- oder Landesgeburtstagen ist die Berechtigung unter Berücksichtigung des wirtschaftlich berechtigten Zuschlagssatzes unter Ausschluss von Werberbeiträgen nach Form, Leistung und Ausbildungsgrad der

## Stadt Neuenburg

Nach festlichen Tagen, Pfingsten, das Fest der Lenzereifung in der Natur, liegt nun hinter uns, und die Festtage waren uns wie ein Geschenk. Mit neuen Kräften geht wieder ans Werk, dem wir dienen um des Sieges willen. Kein, man braucht um die Pfingstzeit nicht zu verzeihen; die heimatische Natur ist voll des Schönen um diese Zeit, und wer sie bewohnt erlebt, mit offenen Sinnen, dem gibt sie aus ihrem reichen Füllhorn so viele der Gaben. Und die Menschen strömen hinaus in Wald und Feld, die pfingstliche Natur zu erleben, die in diesem Jahr schon so weit entwickelt ist, weil Pfingsten diesmal in die dunklere Rosenzeit fiel. Beglückt haben sie die wohlbestellten Felder, die unser deutsches Vaterland zu einem Garten Gottes machen, sehen, wie der Bauer die gesegnete Zeit dieses Frühjahrs genutzt hat, wie voll die Frucht angefüllt hat an Baum und Strauch, wie sich das Getreide reich bedeckt hat, daß alles hindert auf eine besondere Ernte. Und mit dieser Erkenntnis geht es auch wieder leichter ans Tagewerk. Es fordert unsere ganze Kraft, wir wissen es. Aber ein jeder nahm sich die Freude aus festlichen Tagen mit in seinen Alltag, und diese Freude befruchtet unsere Kräfte zu neuem, starkem Einsatz.

## Bad Wildbad

**„Wiel Spaß“.** Unter diesem Motto veranstaltete die NSDAP durch Freude für die Wildbader Lagarlette in der Zeit vom 5.—8. Juni vier Veranstaltungen. Das Programm war äußerst abwechslungsreich aufgebaut und begeisterte reißend. Dafür sorgten die Gestaltwörter Konny in einem Excentric-Tanz, einem Stepp- und Fantasy-Tanz. Sie zeigten wirklich hervorragende Leistungen. Besonders reißend fiel der erste Melotte de Got mit ihren wirklich guten gesanglichen Darbietungen. Dabei entwickelte sie einen unübertrefflichen Charme und gewann dadurch die Herzen der Zuhörer im Sturm. Als Humorist von besonderer Prägung präferierte sich Wili Jöcherl. Sein mit außerordentlicher Komik und heftiger Satire gehaltenen Vortrag fand immer stürmischen Beifall und rief wahre Lachsalven hervor. Als Straßensänger zeigten sich die zwei Dognis mit wirklich merkwürdigen Leistungen. Auch sie konnten jeweils über reißend Beifall ausstrahlen. Als Aufwager und Jubelkünstler bewährte sich Bemo Nano. Er erntete immer lebhaften Applaus der wirklich dankbaren Zuhörer. Es kann festgesetzt werden, daß es sich um wirklich gut gelungene Veranstaltungen handelte, die verdienen wegen ihrer besonders guten Programm-Rummern und dem Können der Künstler besonders erwähnt zu werden.

## Schwächeres Erdbeben verzeichnet

Am Samstag um 6 Uhr 21 Minuten 52 Sekunden registrierte die württembergischen Erdbebenwarten ein mäßig starkes Erdbeben. Der Deid liegt diesmal nicht im württembergischen Erdbebengebiet, sondern rund 400 Kilometer davon entfernt in den Ostalpen.

## Keine Doppelaufträge nach Hotelzimmern

Am in Kriege allen denen, die an kriegswichtigen Stellen eingesetzt sind, eine ausreichende Erholung zu sichern, ist bekanntlich eine Rangfolge für den Kreis der Erholungsberechtigten, die Sommeraufenthalte in ihrem Urlaub benutzen wollen, aufgestellt worden. Im amtlichen Organ der Reichsgruppe Fremdenverkehr wird dazu festgestellt, daß Erholungsbedürftige keineswegs Doppel- oder Mehrfachstellungen vornehmen dürfen. Unverändertes Verhalten der Erholungssuchenden trägt immer noch dazu bei, den Ablauf der sommerlichen Positionen zu komplizieren und die bestehenden Unterbringungsverhältnisse noch zu vermehren. Viele Erholungssuchende sind nämlich dazu übergegangen, nicht etwa zunächst nur eine Anfrage an einen Reiseveranstalter in einem bestimmten Ort zu richten, sondern sie stellen nicht selten zahlreiche Anfragen und nehmen auch mehrere direkte Bestellungen vor. Vor allem ist es notwendig, in den Anfragen die erforderlichen

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.30 Uhr bis morgen früh 4.52 Uhr

Angaben anzunehmen, welcher Gruppe von Erholungsbedürftigen der Aufzählung einzuordnen ist.

## Der beste Fliegernachwuchs an der Teck

Vormittägliche Leistungsprüfung der vor der Einberufung lebenden Flieger.

NSDAP. Auf dem Fluggelände an der Teck starteten in der Zeit vom 16.—20. Juni die Flieger-Pflichterjugend und ihre Beobachtungsgruppen zur vormittäglichen Leistungsprüfung. Diese Prüfung besteht aus einem weberportlichen und aus einem Fliegerischen, Flagertechnischen und funktechnischen Teil. Die Leitung und Durchführung der fliegerischen Disziplinen liegt in den Händen der NSDAP-Gruppe 15 (Württemberg). Selbstverständlich werden sich besonders die vor ihrer Einberufung zur Luftwaffe lebenden Jungen auszeichnen, vorbildliche Leistungsleistungen zu erzielen. Was sie im vergangenen Dienstjahr an politischen, Flugtechnischen und sportlichen Kenntnissen erworben, werden sie hier im Wettkampf zeigen. Die fliegerischen Leistungsleistungen sind Höhepunkte in der Ausbildung der Flieger-Pflichterjugend und erzielen die junge Mannschaft zu Bestleistungen.

## Alle Hände zur Bergung der Ernte

Die NS-Frauenchaft ruft alle Schwabinnen auf

NSDAP. In den kommenden Erntemonaten sind wieder alle Hände nötig zur Bergung der Ernte. Mehr als je müssen Stadt und Land zusammenarbeiten, um das Brot für den Winter sicherzustellen. Auch die Frauen schließen sich da nicht aus. Wie manches junge Mädel hat in den vergangenen Jahren seinen Urlaub unter das Motto „Erntehilfe“ gestellt und ist in ein Erntelager der Jugendgruppen der NS-Frauenchaft gezogen, um von dort aus bei dem Bauern Erntehilfe zu leisten.

Zur Getreide- und Sachfruchtenernte werden auch in diesem Jahr wieder Erntelager durchgeführt und zwar im August. Ueber die schwerste und härteste Arbeit der Bauern und der Bäuerin beizustehen, gehört zu den schönsten Aufgaben der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Manche ältere Frau, die sich auch gerne einsehen würde, und sei es vielleicht nur hausweise oder übers Wochenende, die sich aber zur Feldarbeit nicht tauglich fühlt, kann der Bäuerin in Haus und Hof beistehen, ihr beim Kochen und Säen helfen, die Kinder beaufsichtigen und das Geflügel und die Kleintiere füttern. Auf diese Weise trägt auch sie ihr Teil zur Bergung der Ernte vom Sommer 1943 bei.

Schwäbische Frauen und Mädel meldet auch zur diesjährigen Erntehilfe bei eurer Ortsfrauenchaftsleiterin oder Jugendgruppenleiterin!

## Die größte Lotterie beginnt

Braune Glücksmänner wieder im Straßenbild

NSDAP. Seit über drei Monaten mußten wir in diesem Jahr unsere Glücksmänner vernichten. Denn schon anfangs März haben sie ihre graue Winteruniform abgelegt. Nun aber werden sie wieder mit ihrem braunen lebenden Mantel in unsere Straßen einziehen, von allen freudig begrüßt wie ein alter guter Bekannter, den man schon lange nicht mehr gesehen hat.

Auch in diesem Jahr werden sich die Lotterieverkäufer ganz besonders für das Kriegshilfswerk einsetzen. Sie sind ein gelegentliches Mitglied der deutschen Obervergemeinschaft, die überall gegenwärtigen Mitter unserer Obervergemeinschaft und dem Kriegshilfswerk.

Die 4. Reichs-Lotterie der NSDAP für das Kriegshilfswerk ist die größte Lotterie, die bis jetzt zur Durchführung kam. Insgesamt 84 Millionen Reichsmark kommen diesmal zur Ausgabe. Dafür bringt diese Lotterie aber auch mit ihrem Gewinnplan von 14 Millionen Reichsmark eine reiche Anzahl an Gewinnern und Prämien. Auf die Prämienlose, die so oft nicht genügend Beachtung finden, werden bei der Prämienziehung am 30. September 1943 24.000 Mark ausgeteilt. Das ist so viel wie vor 1933 nur die allergrößten Lotterien als Gesamtergebnisplan aufgewiesen haben. Zumeist kann man mit diesem unscheinbaren kleinen Prämienlos bis zu 3000 Mark gewinnen.

## Das rote Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Knorr & Irbh Kommanditgesellschaft, München

7. Fortsetzung

3.

Friedrich Raibohm hatte es in diesen Tagen nicht leicht. Raibohm betrieb ein Kaufmannsgeschäft, dem er eine kleine Drogerie angegliedert hatte. Raibohm war er Bürgermeister des Dorfes. Und nun hatte dieser Lehner Raibohm ihm die ganze Gemeinde aus den Fugen gebracht. Die Leute schwärmten nur noch über den unmöglichen Schulmeister. Raibohm hatte sich nicht sonderlich aufgeregt, als er von dem nächsten Konzert vor dem Schulhaus gebietet hatte. Was eine Art Ventil hatte er die Rundgebung angesehen, geeignet, die Wogen zu beruhigen.

Erst wurde seine Miene, als mittags Georg Rulow, der Kraftfahrer vom Landratsamt, zu ihm ins Amtszimmer kam und erzählte, daß der Räder von Heilmann, wahrscheinlich von Lehner gebohrt, ihm die halbe Wade aufgerissen habe; sein Auge habe er in der Nacht schließen können. Auch seinen Dienst auf dem Landratsamt müsse er vernachlässigen, da er sich gezwungen sehe, die Wunde vom Arzt verbinden zu lassen. Und dabei sei er ganz unschuldig gewesen, habe sich nur zufällig in der Nähe des Schulhauses aufgehalten, um sich den Linnat anzusehen. Er erbeide hiermit Anspruch auf Schadenersatz. Lehner, der im Grunde allein schuld sei, müsse die Artrechnung bezahlen, und ein nicht zu knapp bemessenes Schmerzensgeld sei selbstverständlich. Welche Schritte, so fragte er hiermit den Bürgermeister amtlich, er zu unternehmen hätte, um zu seinem Recht zu kommen? — Die Frage war für Raibohm schwer zu beantworten. Er gab Rulow den Rat, zunächst nach Hause zu gehen und das Bein hochzuliegen. Die rechtliche Seite der Angelegenheit werde er in Ordnung bringen.

Raibohm ließ sich telephonisch mit dem Landrat verbinden und trug ihm die Sache kurz vor. Landrat Horn forderte ihn auf, am selben Tage noch einen genauen schriftlichen Bericht einzureichen.

Als er ihn gesehen hatte, setzte er den Amtsgeschäftsrat Bittich in Kenntnis von den Folgen, die der Tod Urfel Grewes in Kortendick gehabt hatte, und teilte ihm weitere Schritte anheim.

Wittich war schon durch den ärztlichen Befund der Leiche ungefähr im Bilde, hatte aber doch noch mit dem gerichtlichen Eingreifen gezögert. Der Anruf des Landrats gab die Entscheidung. Es lohnte nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß das ganze Dorf in dem Junglehrer Lehner den intellektuellen Urheber des Todes sah. Das Gericht mußte eine Klärung herbeiföhren. Zwei Tage später erhielt der Lehrer eine Vorladung vom Rühlower Amtsgericht.

Ranglam ging Lehner durch die Straßen der Kleinstadt. Wachten die Leute wissen oder ahnen, daß er vor dem Richter zu erscheinen hatte, er wollte seinen Mann stehen. Niemand sollte ihn entlassen, was verschwiegen bleiben mußte. Wachte man ihn einsperren! Er würde auch das hinnehmen.

Am Markttag lag das alte Amtsgerichtsgebäude, von der Straße abgegrenzt durch eine Reihe von Linden und Rüstern. Aufrecht schritt er die ausgetretenen Stufen der Steintrappe hinauf. Dann sah er in einem nüchternen Zimmer vor dem Amtsgerichtsrat Bittich und wachte sofort, daß ihm in der nächsten Stunde nichts geschehen würde.

„Ich habe Sie hergebeten, um mit Ihnen über die Sache zu sprechen, die in Kortendick sehr viel Staub aufgewirbelt hat“, begann Bittich. „Der Marthe halber bemerke ich, daß es sich noch nicht um eine förmliche Untersuchung handelt. Ob ich mich gezwungen sehe, diese einzuleiten, hängt von unserer heutigen Unterredung ab.“ Der Amtsgerichtsrat erwartete wohl keine Antwort. Er schob einige Aktenstücke beiseite, als wollte er andeuten, daß diese Aussprache noch nicht schriftlich festgehalten werden sollte. Dann lehnte er sich zurück. „Sie waren mit Urfel Grewes, die sich in der vorigen Woche den Tod gegeben hat, verlobt?“

„Wir waren zwar nicht öffentlich verlobt, aber ich habe Urfel als meine Braut betrachtet.“ Lehners Hände gehorchten nicht ganz seinem Willen nach Ruhe und Beherrschtheit. Auch sein Linnat war von einer mühsam niedergebaltene Erregung geföhrt.

„Föhlen Sie sich krank?“ — „Nein.“ — „Ist Ihre blaße Gesichtsfarbe eine Folge des nächtlichen Ständels, oder hat der Tod Ihrer Braut Sie sehr mitgenommen?“ Dem Amtsgerichtsrat tat die hinterhältigkeit seiner Frage nicht leid. Sein Amt zwang ihn dazu, kein Mittel unversucht zu lassen, damit die Wahrheit an den Tag kam.

„Der Standal war das Werk unreifer Furchen —“ — und gleichzeitig das Urteil eines Dorfes. Womit ich nicht sagen will, daß ich derartige Szenen etwa billige.“ Ganz war Wittich mit Lehners Erklärung nicht zufrieden. Sie umma den Kern der Dinge, ließ das Verhältnis zu

der Toten — auf das es ankam — außer Betracht. Was das Absicht? Oder einfache Unbeholfenheit? Sah vor ihm einer, der sich hinter einer Maske versteckt? Mit seiner nächsten Frage schlug Wittich härter zu. „Ist es auch Ihre Auffassung, daß sich die Urfel Grewes wegen des erwarteten Kindes den Tod gegeben hat?“

Der Kopf des Verböhren fiel auf die Brust, es konnte ein Nicken sein.

„Sie bekennen sich zur Vaterschaft?“ Keinen Blick ließ der Amtsrichter von Lehner. Aus Miene und Körperhaltung waren oft wichtige Schlüsse zu ziehen; er war in seinem Amt grau geworden, und so leicht ließ er sich nichts vormachen.

Der Gefragte vermochte weder ein Ja noch ein Nein hervorzuquetschen. Vertrampft sah er da, als schaute er jede Bewegung, als trüge er Sorge, daß beim geringsten Anlaß der Rest künstlicher Haltung zusammenbrechen könnte. So sah Lehner aus, die sich schuldig fühlten. Schon manch anderer hatte in ähnlicher Stellung auf dem gleichen Stuhl gesessen.

Wenn die Bejahung der Frage, ob Lehner sich zur Vaterschaft bekenne, auch eine Selbstverständlichkeit war, so Bittich doch, als die ausdrückliche Verantwortung ausblieb, von einer Wiederholung ab. Er mußte darauf bedacht sein, Lehner nicht völlig kopfschütteln zu machen. Zum Reden mußte er ihn bringen, damit er klar erkannte, bis zu welchem Grade er am Tode des Mädchens schuldig war. Ein Geständnis wollte er in Händen haben. „Sie haben die Antwort auf meine Frage schon auf dem Friedhof in Kortendick gegeben.“ Eine kurze Pause, damit der Vernommene sich dessen bewußt wurde, daß das Gericht über alles, was sich im Dorf ereignet hatte, im Bilde war und daß weiteres Schweigen, das so gut wie Peinigen war, die Lage nur verschlimmern konnte. — „dadurch nämlich, daß Sie sich bei der Beerdigung an die Gruft haben zwingen lassen, um der Toten als erster den üblichen Gruß zu erweisen.“ Lehner atmete schwer, aber seine Lippen blieben zusammengekniffen. War er förmlich? Bittich glaubte es. Dann mußte er ihm mit klar formulierten Fragen auf den Leib rücken. „Hat Ihre Braut mit Ihnen darüber gesprochen, daß Sie in den Tod gehen wollte?“ — „Nein.“ — „Sie sind mit diesem Nein schnell bei der Hand. Hat sie vielleicht Andeutungen gemacht, aus denen Sie schließen konnten, mit welcher Absicht sie sich trug?“

„Sie war in der letzten Zeit gegen ihre sonstige Art sehr schweigsam und bedrückt, fiel auch leicht — nach mehr —“ — „Daherhalten ganz unmotiviert — von einer Stimmung die andere.“

(Fortsetzung folgt)

**Reparaturaktion jetzt auch für Damenwäsche**

Die Instandsetzung gebrauchter Kleidungsstücke hat sich nach den bisherigen Erfahrungen bestens bewährt. Besondere Erfolge sind bei der Reparaturaktion für Herrenwäsche zu verzeichnen, die zuerst in Angriff genommen wurde. Die Ausbesserung der Herrenhemden beschränkt sich in der Hauptsache auf Kragen, Halsbund und Manschetten. Einfache Näh- und Stopfarbeiten bleiben der Hausfrau selbst vorbehalten.

Inzwischen wurde die Reparaturaktion auch auf andere Kleidungsstücke ausgedehnt. So werden in den Einzelhandelsbetrieben reparaturfähige Bekleidungsstücke der weiblichen Arbeits- und Berufsleistung angenommen. Niedertiere werden in den Reparaturstätten wieder tragfähig gemacht. Selbst abgetragene Strömatten werden durch Wenden des Stoffes wieder einige Zeit ihren guten Zweck erfüllen. Der Strumpfbestand insbesondere der weiblichen Verbraucher wird durch Ansohlen neuer Fußteile fähig erhalten. Neuerdings sind auch für gebrauchte Lederhandschuhe Reparatur- und Reinigungsmöglichkeiten geschaffen. Die Vorbereitungen für die Instandsetzung von Herren- und Damenoberbekleidung durch industrielle Reparaturbetriebe sind im Gange. Die Annahmestellen des Einzelhandels beraten die Volksgenossen darüber, ob die Instandsetzung der getragenen Kleidungsstücke möglich ist. Stoff für die Ausbesserung ist anzubringen. Im anderen Falle stellt die Annahmestelle Stoff gegen Punkte zur Verfügung.

Neue Meißnermarken - gültig ab 20. 9. 1943.

Wie bekannt, treten die durch Erlass vom 7. Juli 1942 eingeführten Meißner- und Gashüttenmarken für Fleisch, Brot, Butter, Margarine, Käse und Nahrungsmittel sowie für die Ausgabe besonderer Zuteilungen (z. B. Bäckereier, Kaffee usw.) eingeführten Lebensmittelmarken für Butter, Margarine, Schokolade, Quark, Nahrungsmittel, Eier und Milch gemäß ihrem Ausdruck mit Ablauf des 30. 9. 1943 außer Kraft. Dieser Tag ist infolgedessen der letzte, an dem die Verbraucher auf die Marken Waren beziehen können.

Durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden gleichzeitig neue Meißner- und Gashüttenmarken sowie neue Lebensmittelmarken für die genannten Erzeugnisse eingeführt. Die für die bisherigen RWM und Lebensmittelmarken erlassenen Vorschriften finden auf die neuen Marken entsprechende Anwendung. Die neuen Marken werden von den Ernährungsbüros und Marktstellen mit Beginn der 54. Zuteilungsperiode (20. 9. 1943) ausgegeben, die von diesem Tage an zum Warenbezug berechtigen. Bis zum Ablauf des 30. 9. 1943 gelten infolgedessen die Meißner- und Gashüttenmarken der vierten und fünften Ausgabe nebeneinander. Die neuen Marken berechtigen zum Warenbezug bis zum Ablauf des 6. Februar 1944 (Ende der 58. Zuteilungsperiode).

**Watte für d. s. Herrenschneidhandwerk.**

Die Betriebe, welche zum Reichsinnungsverband des Herrenschneidhandwerks gehören, können noch eine bestimmte Menge von Industriewatte (Schneiderwatte), die hauptsächlich zu wärmenden Einlagen bestimmt ist, von der Wirtschaftsprüfung Industrie und der Reichsgruppe Handwerk beziehen. Die Verteilung des zur Verfügung stehenden Kontingents erfolgt durch eine Einkaufsbewilligung, die für die Betriebe des Schneiderhandwerks durch die Reichsgruppe Handwerk ausgestellt wird. Vom 20. Mai ab können die Einkaufsbewilligungen bei der zuständigen Innung beantragt werden. Die in der Uniformschneiderei tätigen Betriebe werden bei der Ausgabe von Einkaufsbewilligungen bevorzugt.

**Rahmstoffabschnitte und Punkte.**

Die die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsprüfung Industrie, ist von der Dritten Reichsleiterstelle ab beim Einkauf von Rahmstoffabschnitt auch ein Bezugsabschnittspunkt abzugeben. Selbstverständlich kommt neben dem Rahmstoffabschnitt der Dritten Reichsleiterstelle nur ein Bezugsabschnittspunkt der gleichen, also der Dritten Reichsleiterstelle in Frage. Es ist also unzulässig und verboten, auf einem Rahmstoffabschnitt der Reichsleiterstelle, Rahmstoff zu verpacken, wenn auf dieser Karte keine Bezugsabschnittspunkte mehr vorhanden sind und statt des fehlenden Bezugsabschnittes dieser Karte etwa ein Bezugsabschnitt der Dritten Reichsleiterstelle abzutrennen oder anzunehmen.

**Panzerbrechende Abwehrwaffen**

In den DNB- und Bt.-Berichten findet man öfters den Ausdruck „panzerbrechende Abwehrwaffen“. Damit sind jene Waffen gemeint, die bei der Bekämpfung von Panzerfahrzeugen zum Einsatz gelangen. Mit welchen Waffen und Kampfmitteln wird die Panzerabwehr geführt? Auf diese Frage sollen die nachstehenden Ausführungen Antwort geben.

Der Schwerpunkt der artilleristischen Panzerabwehr liegt bei den Panzerjägern, die in selbständigen Abteilungen zusammengefaßt oder als 14. Kompanie den Regimentern der Infanterie angegliedert sind. Bei der PaJ - wie die panzerbrechende Waffe der Panzerjäger in der militärischen Sprache kurz genannt wird - handelt es sich also um ein Flakabgeschütz, das durch die Reflexion seiner Flugbahn dem Geschütz - einem Panzerkopfgeschütz - eine außerordentlich starke Durchschlagskraft verleiht. Die Panzerjäger hat man vollmotorisiert gemacht; sie sind daher sehr beweglich und in der Lage, schnell überall dort in Tätigkeit zu treten, wo feindliche Kampfswagen anrollen sollten. Und die abgepropte Waffe kann bei ihrem geringen Gewicht selbst im Mannschußzug in Stellung gebracht und wegen ihres niedrigen Aufstellens ohne große Mühe hinter der beschützenden Deckung getarnt werden. Aus allen diesen Gründen lassen sich die PaJ der Panzerjäger ebenso in der vorderen Kampfzone, wie in und unmittelbar hinter der Hauptkampfzone der Front mit Erfolg einsetzen.

An der artilleristischen Panzerabwehr beteiligt sich ferner die FlaF, die die rasante Flugbahn ihrer Geschütze auch im Kampf gegen Erdziele wirkungsvoll auszunutzen versteht. Dann wird die artilleristische Bekämpfung gepanzelter Fahrzeuge noch ergänzt durch vorgeschobene Feldgeschütze der Wehrartillerie. In besonders beweglicher Führung des Panzerabwehrkampfes sind die Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze beteiligt. Sie suchen im Vorfeld den feindlichen Panzern eine günstige Schußposition abzugewinnen, um sie dann im wohlgeleiteten Feuer zur Strecke zu bringen.

Und nun zu den nichtartilleristischen panzerbrechenden Abwehrwaffen! Dazu gehören in erster Linie die Panzerbüchsen, die Gewehrgranaten, die PaSt- und PaSto-Flakabgeschütze. Dann sind die Teilerminen und geballte Ladungen zu nennen. Diese Kampfmittel werden von beherzten Soldaten vor die Panzerfronten der angreifenden Stahlkolosse geworfen oder an besonders empfindlichen Stellen ihres Aufbaus angebracht. Weiterhin stehen für die Panzerbekämpfung Flammenwerfer zur Verfügung.

Sie vernichten mit ihrem glühenden Feuerstrahl vor allem die Besatzungen der Kampfswagen, können aber auch den feindlichen Panzer selbst zur Explosion bringen. Schließlich müssen noch die Brandflüssigen Erweichungsmittel, die zur Entzündung des Benzintanks und des im Panzer vorhandenen Öls dienen. Neben den aufgeschätzten Nahkampfwaffen und Nahkampfmitteln greifen unsere Grenadiere, Füchler, Jäger und Schützen aber auch zu jedem anderen Mittel, das ihnen dazu geeignet scheint, den unheimlichen fählerischen Untertanen den Garaus zu machen. Das ist Panzerabwurf! In ihm gehören eiserne Netze und ein unbändiger Mut. Mit Recht listete der Führer ein Sonderabzeichen für die Niederkämpfung von Panzerwagen. Dieser Kermeltreife wird an Soldaten verliehen, die als Einzelkämpfer mit Nahkampfwaffen oder Nahkampfmitteln einen feindlichen Panzer oder ein sonstiges gepanzertes Fahrzeug des Gegners vernichteten oder außer Gefecht setzten.

Soviel sei über die aktive Panzerabwehr gesagt, nun noch kurz zur passiven Kampfswagenbekämpfung! Sie geschieht durch Anlage von Panzergräben, Drahtbarrern, Minenfeldern und Ständerhindernissen. Mit diesen Wehrmaßnahmen der Panzerabwehr werden Straßen und Geländeabschnitte gegen anrückende Panzerpöbelschwärme und vorwühlende Panzerkampfwagen verteidigt.

Bei der Panzerabwehr ist - wie bei jeder Kampfhandlung - nicht die einzelne Waffe ausschlaggebend, auch bei ihr schaffen erst das Zusammenwirken und Zusammenwirken aller panzerbrechenden Waffen die Voraussetzung für den Erfolg. Alle Waffengattungen des Heeres und der Luftwaffe müssen an ihrer Stelle ihren Teil zur Panzerabwehr beitragen: Die Aufklärungsflugzeuge durch Überwachung des Gefechtsfeldes und des feindlichen Hinterlandes auf sich entwickelnde Panzerangriffe, auf Kampfswagenansammlungen und Bereitstellungen; Kampfflieger und Stuka, indem sie sich mit ihren Bomben und Bordwaffen auf die Bereitstellungsplätze und Anmarschwege der gegnerischen Panzer stürzen; die Artillerie aller Kaliber, auch die schwere und schwerste Artillerie, dadurch, daß sie mit ihrem zusammengefaßten Vernichtungsf Feuer in die Feinde bei erkannten Kampfswagenansammlungen hineinbringt; und alle die in den vorderen Kampffronten im einzelnen geschilderten panzerbrechenden Waffen durch enge Zusammenarbeit im Panzerabwehrkampf. Daß diese Zusammenarbeit vorbildlich geschieht, ist aus den hohen Panzerabwurfabschnitten, die der DNB-Bericht immer melden kann, zu ersehen.  
S. Blum-Delorme.

**Das Pferd und die Steinlawine**

Von Werden sind viele Beispiele verbürgt, die beweisen, daß sie für verborgene Gefahren und den drohenden Eintritt von Unglücken, die ihr Leben gefährden können, ein sicheres Anzeichen besitzen, das die menschlichen Fähigkeiten in dieser Hinsicht weit übersteigt. In den schottischen Mooren und überhaup in Ländern, die mit Mooren reich besetzt sind, überleben es in den alten Zeiten die Reiter ihren Pferde, den sicheren Weg durch das Moor zu finden. Sie waren dabei besser, da Pferde, die in Moor-gebieten zu Hause sind, für die trügerischen Wellenbewegungen des Bodens einen weit sichereren Instinkt besitzen als die Menschen, die dort zu Hause sind. Sie weichen plötzlich vor Stellen aus, die als fest erscheinen, um vorwärts sich einer solchen anzunähern, die schon durch das offene zu Tage tretende Wasser für einen Summ gehalten werden mußte. Als man dann erkennen mußte, daß das Pferd ohne einzuschlagen, darüber hinwegkam und man beim Rückweg die Stelle untersuchte, vor der es auswichen war, obwohl sie durchaus fest erschien, eraght man, daß sie nicht einmal für einen Menschen, geschweige denn für Reiter und Pferd befahrbar war.

Woher wissen Pferde, daß auf einem altbeangenen Moorpfad ein Abgrund, das gestern noch vertieft wurde, heute plötzlich nicht mehr ganabar ist, obwohl es äußerlich unberührt erscheint? Man hat Pferde vor Brücken, über die sie täglich zu gehen gewohnt waren, plötzlich stehen sehen. Als man sie dann über die Brücke hinaus, brachen sie mit dem dem Wagen ein. Woher aber wußten sie, daß die Brücke sie zwar anzeigte, aber nicht mehr heute tragen konnte? Im Gebirge scheuen Pferde an einer an einem steilen Gange vorbeiführenden Pfadstraße. Der Pfadstreifer konnte sie nicht zum Weitergehen bewegen, weder mit der Peitsche noch mit guten Worten. Als er von allen Ver suchen Abstand nahm, um sie wieder zur Ruhe kommen zu lassen, sagten die Pferde plötzlich mit der Peitsche wie belesen weiter. Dann hatten sie den Gang passiert, als auch schon eine schwere Steinlawine niederkam. Woher wußten es die Pferde? Auch ist und dies ein Rätsel.

**Theater und Film**

Kursaal-Lichtspiele Herrenath

Mittwoch den 16. Juni: „Seine Tochter ist der Peter“  
Max Maar, ein junger Ingenieur, ist von seiner Gattin - einer umjubelten Sängerin - geliebt worden und hat das Kind zugesprochen erhalten. Er vernachlässigt die kleine Elisabeth - wegen ihrer Jungenhaftigkeit allgemein „Peter“ genannt - über alle Maßen. Da platzt plötzlich die mondäne Frau herein und entführt - einer momentanen Laune folgend - das Mädchen. Dabei muß sie erkennen, daß sie zur Mutter kein Talent hat, und verzichtet zugunsten einer hübschen, jungen Chemie-Studentin auf „Peter“ und ihren einzigen Gatten.  
Das ist in wenigen Worten der Inhalt des Films „Seine Tochter ist der Peter“, den Willy Forst's ehemaliger Regieassistent Heinz Helbig nach Edith Zellweckers gleichnamigen preisgekrönten Roman inszenierte.  
Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenschau.

**Arabische Weisheit**

In alter Zeit gab es einen Mann namens Antara, der zu den berühmtesten arabischen Kittern gehörte. Der war tapfer, voll Mut und stürzte sich tollkühn in Gefahren. Einmal fragte ihn einer seiner Freunde: „Woher kommt dir diese Muthaftigkeit und dieser Erfolg?“ Antara sagte zu ihm: „Was deinen Finger in meinen Mund, und ich will meinen Finger in deinen Mund legen, und jeder von uns beißt so fest in den Finger des anderen, als er kann.“ Das tat er. Es dauerte aber nicht lange, bis der andere vor Schmerz schrie. Antara ließ ihn los und sprach dann zu ihm: „Wenn du nur ein wenig gewartet hättest, dann hätte ich geschrien“, und sagte das Sprichwort: „Der Mut besteht in der Ausdauer einer Stunde.“

Rolf-Werner  
Am 27. Mai 1943 wurde uns unser 3. Bub geschenkt. In großer Freude u. Dankbarkeit  
Frau Leonie Bott geb. Schumacher  
Karl Bott, Stabszahlmeister z. Zt. im Osten  
mit Karl-Heinz u. Hans-Peter  
Wildbad, Juni 1943

Ihre Vermählung geben bekannt  
Feldwebel  
Willi Pross  
Elsbeth Pross geb. Binder  
Berlin-Calmbach Charlottenburg  
15. Juni 1943

Oberstes Gebot: Wäscheschonung!  
Die arg verschmutzten Wäschestücke sind in Gefahr, durch grobe Behandlung beim Waschen Schaden zu nehmen, wenn der Schmutz nicht schon beim Einweichen gelöst wird. Also Burns - heute nur für diese Sorgenkinder des Waschtags; dann ist Reiben, Bürsten und langes Kochen nicht nötig. So trägt Burns, klug eingeteilt, viel zur Wäscheschonung bei.

Wohnung etwa 4-5 Räume  
zu sofort oder später im württ. Schwarzwald von Dauermieter gesucht.  
Angebot erbeten an Wolffert, Herzheim, Gartenstr. 5.  
Schickt Bücher für unsere Soldaten!

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verflut es leicht! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Kursaal-Lichtspiele Herrenath  
Mittwoch den 16. Juni 1943 16.30 u. 20 Uhr  
Seine Tochter ist der Peter  
Ein Film voll Sonne und Herzlichkeit  
„Schönheit der Arbeit“ Kulturfilm  
Die Deutsche Wochenschau Jugendliche über 15 Jahre sind zur freien Verfügung zugelassen und bezahlen halbe Preise.  
Eintritt RM. --,50 und RM. 1.-- Besucher in Uniform halbe Preise

Statt Karten Wir haben geheiratet  
Rudolf Betzelee  
Loce, geb. Fegert  
/Bin a. Rhein Oeschelbronn Kreis Böhlingen  
Im Osten Höfen-Enz  
15. Juni 1943

Schuhcreme einparen!  
Guttalin  
Selbsthanddames Auftragen genügt. Entschärfen u. polieren. Der Glanz wird sichtbar und man spürt.  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Edt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

Elastocorn hilft  
gegen Hülseneraugen. Diese Pflasterchen befreit Sie rasch davon. Gleich nach dem Auflegen zieht der behandelnde Schmerz ab.  
ELASTOCORN

KHASANA SPARSAM  
gebrauchbar nicht nur verbrauchbar. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.  
Dr. Khasana  
Dr. Khasana

Personenkraftwagen  
Jobile  
Motorräder  
mit und ohne Beiwagen mit Angabe des Baujahrs, gefahrene Kilometer, mit oder ohne Versicherung zu kaufen gesucht.  
Otto Maier, 3. St. Wildbad  
Heinz Holzger, bei Schreinermeister Schneider.

Die Schmirnpolier mit  
Kavalier  
überbrückung  
Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht

5-6 Junghühner gesucht, gegen ein Paar  
Schi  
(neu), 190 cm lang.  
Ankunft erteilt die Engländergeschäftsstelle.

Guttalin  
Selbsthanddames Auftragen genügt. Entschärfen u. polieren. Der Glanz wird sichtbar und man spürt.  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Edt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

Elastocorn hilft  
gegen Hülseneraugen. Diese Pflasterchen befreit Sie rasch davon. Gleich nach dem Auflegen zieht der behandelnde Schmerz ab.  
ELASTOCORN

KHASANA SPARSAM  
gebrauchbar nicht nur verbrauchbar. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.  
Dr. Khasana  
Dr. Khasana

Personenkraftwagen  
Jobile  
Motorräder  
mit und ohne Beiwagen mit Angabe des Baujahrs, gefahrene Kilometer, mit oder ohne Versicherung zu kaufen gesucht.  
Otto Maier, 3. St. Wildbad  
Heinz Holzger, bei Schreinermeister Schneider.

Die Schmirnpolier mit  
Kavalier  
überbrückung  
Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht